

Elisabeth Sandach & Martin Kremer

## Das Rhöner Ziegenprojekt

### Die Ziege als Landschaftspfleger und Haustier neu entdeckt

Im Jahre 1999 wurde im Biosphärenreservat Rhön in kleinen Schritten ein Ziegenprojekt gestartet. Dabei stand der Gedanke Pate, dass zur Erhaltung der Kulturlandschaft, des „Landes der offenen Fernen“, Weidetiere unerlässlich sind.

Es bedarf landwirtschaftlicher Betriebe, die gemäß dem Leitbild „Schutz durch Nutzung“ auch in Zukunft das wertvolle Grünland bewirtschaften. Ein Baustein im Gesamtkonzept stellen dabei auch Ziegen dar.

Alte **Vorurteile** haben sich inzwischen zu einem neuen Bild gewandelt. Gerade in der Landschaftspflege kommt der Ziege wieder ein höherer Stellenwert zu. Immer öfter fallen wenig ertragreiche landwirtschaftliche Flächen aus der Nutzung und verbuschen. Hier eignet sich die Ziege wie kein anderes Haustier zur Pflege dieser Flächen und zur Bewahrung des harmonischen Landschaftsbildes. Durch die steigende Nachfrage nach Ziegenspezialitäten wie Milch, Zickleinfleisch, Käse und Wurst erfährt die Ziegenhaltung derzeit eine Renaissance.

### Die Geschichte der Ziegenhaltung

Übersetzt bedeutet der Name Ziege „kleines Tier“. Unsere heutigen, als Haustiere gehaltenen Ziegen, stammen von der Wildform der **Bezoar-Ziege** ab. Diese Stammform unserer heutigen Hausziegen hatte ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet auf der Südseite des Kaukasus, im Taurus, in den meisten Gebirgen Kleinasiens und Persiens sowie auf mehreren Inseln im Ägäischen Meer. Inzwischen wurde auf Kreta/Griechenland ein Nationalpark gegründet, um die Bezoar-Ziege zu erhalten.

In Deutschland hatte die Ziegenhaltung von der Zeit Karls des Großen bis zum 30-jährigen Krieg große Bedeutung. Dann aber wurde die Ziegenhaltung durch die Rinderhaltung stark zurückgedrängt. Zuchtvereine nahmen sich ab Ende des 19. Jahrhunderts der gezielten Zucht einzelner Ziegenrassen an. In Notzeiten war die Ziege als Nahrungslieferant aber immer noch sehr beliebt. So erlebte um 1922 die Ziegenzucht in Deutschland noch einmal einen Höhepunkt mit 4,5 Mio. gehaltenen Ziegen. Ab 1950 ging es mit der „Kuh des armen Mannes“ steil bergab. 1977 wurden im Bundesgebiet nur noch 36.300 Ziegen gezählt. Heute ist die Zahl wieder auf über 100.000 Tiere angestiegen. Im Biosphärenreservat Rhön wird der Bestand zur Zeit auf rund 400 Tiere geschätzt.

### Der Ziegensteckbrief

Ziegen sind neugierig, intelligent, gesellig, anhänglich und sensibel. Dies macht sie als Spielkameraden für

Kinder und in Streichelzoos sehr beliebt. Auch sind Ziegen sehr aufmerksame Beobachter und gute Kletterer. Weibliche Ziegen erreichen ein Gewicht von 55 bis 70 kg, Böcke bis zu 100 kg. Ziegen können 12 - 15 Jahre alt werden. Die Milchleistung ist heute beachtlich. Milchziegen geben bei jährlich etwa 280 Melktagen durchschnittlich 800 Liter Milch. Der Fett- und Eiweißgehalt liegt mit jeweils ca. 3% etwas niedriger als bei der Kuhmilch.

### Ziegenrassen

In Deutschland werden überwiegend die **Bunte Deutsche Edelziege** und die **Weiß Deutsche Edelziege** gehalten. Beide Ziegenrassen sind auf eine hohe Milchleistung und gute Fruchtbarkeit gezüchtet. Als reine Fleischziege findet die **Burenziege** immer mehr Liebhaber. Durch die Zucht auf hohe Milchleistung wurden die alten Landschläge zurückgedrängt. Zu diesen vom Aussterben bedrohten Ziegenrassen gehört die hellbraune bis schokoladenfarbene **Thüringer Wald Ziege**. Durch ihre weißen Streifen im Gesicht und ihre weißen Beine ist sie eine attraktive Erscheinung. Für die Erhaltung und den Schutz dieser alten Rasse sowie weitere vom Aussterben bedrohter Landschläge, setzt sich die „Gesellschaft zur Erhaltung und Nutzung bedrohter Haustierrassen“, GEH, Witzenhausen, ein.

### Verschollen: die Rhönziege

In den Ställen und in der heutigen Literatur sucht man sie vergebens: die Rhönziege. Doch es gab sie tatsächlich - mindestens bis in die 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Dr. G. Wilsdorf beschreibt sie in seinem Buch „Die Ziegenzucht“ (1918, Parey-Verlag) als grauen oder schwarzen, hornlosen Rhönschlag. Manche regionalen Zuchten wiesen auch rehbraune Tiere mit schwarzem Aalstrich auf. Am Dreistelzhof in der fränkischen Rhön wurde 1900 eine Zuchtstation für Rhönziegen eingerichtet. Laut Autor hatte die Stadt Bischofsheim um 1918 eine Herde von 200 Rhönziegen!

### Landschaftspflege mit Ziegen

Für das Offenhalten der Landschaft und die Landschaftspflege gewinnt die Ziege heute immer mehr an Bedeutung. Auch in der Rhön wird sie wieder stärker beim Zurückdrängen der Verbuschung auf den wertvollen Bergwiesen und Kalkmagerrasen eingesetzt. Ziegen sind deshalb für die Landschaftspflege gut geeignet, da sie ein ganz besonderes Fressverhalten aufweisen:

- Bei freier Futterwahl nutzen die Ziegen ein Drittel der Fresszeit damit, Blätter, junge Triebe, Sprößlinge, Sträucher, Gestrüpp und Zweige zu fressen
- Kräuter werden bevorzugt und dann erst Leguminosen und Gräser

- Bei gleichzeitigem Angebot von Gras, Kräutern und Laub fressen Ziegen immer von allem etwas
- Gern werden Pflanzen mit hohem Gerbsäureanteil aufgenommen, die von anderen Tieren oft verschmäht werden
- Durch ihre Geschicklichkeit können die Ziegen auch dorniges Gestrüpp abfressen, ohne sich zu verletzen
- Durch die zusätzliche Nutzung von Pflanzen und Büschen, die von anderen Haustieren verschmäht werden, kann die Ziege ihre Futtergrundlage erweitern und die Protein- und Mineralstoffversorgung verbessern
- Ziegen fressen gerne Rinde. Bei Sträuchern und Gestrüpp ist dies erwünscht. Bei Obstbäumen und im Wald ist es allerdings ein großer Nachteil.

Im Naturschutzgebiet **Oberbernhards Höhe** wird seit 1999 eine kleine Ziegenherde von 20 Tieren auf 1,5 ha mit Erfolg zur Pflege des wertvollen Kalkmagerrasens eingesetzt. Durch Schälen und intensives Verbeißen von Schwarzdorn, Ahorn und Eschen leisten hier die Ziegen einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des Orchideen- und Silberdistelstandortes. Die starke Sukzession der mehrjährig nicht mehr genutzten Flächen konnte stark eingedämmt werden. Allerdings schälen Ziegen auch den Wacholder. Die sehr dichten Wacholderbestände wurden gut ausgedünnt. Das Laubholz ist nahezu komplett verschwunden. Nach der nunmehr 3. Beweidungsperiode scheint ein generelles Verdrängen des Schwarzdorns aber nicht möglich zu sein. Eingesetzt werden Bunte Deutsche Edelziegen und Burenmischlinge vom Ziegenhalter **Hubertus Goldbach**. Die Beweidung erfolgt mit Jungtieren, um das Melken auf der Fläche zu vermeiden. Im Elektrogeflecht, dass etwa alle 4 Wochen umgekoppelt wurde, stehen die Tiere 4 Monate auf der Fläche. Die Beweidung erfolgt von Ende Mai/Anfang Juni bis September. Separate Nachtpferche außerhalb der Naturschutzfläche wurden nicht eingerichtet. Tägliche Kontrollen sowie die tägliche Versorgung mit Frischwasser sind obligatorisch. Auf ein Zufüttern wurde verzichtet. Allerdings konnten die Tiere keine nennenswerte Gewichtszunahme realisieren.

Auch die **Schäfer** der Rhön führen zunehmend Ziegen in ihren Herden mit. Auf den oftmals blocküberlagerten Weideflächen sind es die Ziegen, die Heckenrose, Schwarzdorn und Weißdorn niedrig halten. Der Rhönschaf-Schäfer **Dietmar Weckbach** führt z. B. in seiner 500 Kopf starken Rhönschafherde 10 - 15 Ziegen mit.

In verschiedenen Bereichen der hessischen und bayerischen Hochrhön wird von der Schäferin **Elisabeth Sandach** eine Ziegenherde mit 150 Tieren (2001) geführt. In der Herde werden Thüringer-Wald-Ziegenböcke eingesetzt. Mittelfristig soll die Herde auf 250 Geißen aufgestockt werden. Beim Aufbau der Herde hilft der regionale Mineralbrunnen **Förstina** mit einem Sponsoring. Die Tiere werden eingesetzt, um insbesondere im **Naturschutzgebiet Lange Rhön** sowie in dessen Peripherie die Gehölze auf brach gefallenem Hutungen und Grünland zurückzudrängen. Das Einsatzgebiet sind montane Bergwiesen und Borstgrasrasen. Die problematischen Öhrchenweiden und Erlen werden von den Tieren gut angenommen. Wie bei der Schafbeweidung

hilft die Ziegenherde auch beim Zurückdrängen des oftmals dichten alten Grasfilzes. Durch die so genannte „**Trippelwalze**“ (Hufeinwirkung) entsteht bei intensiver Beweidung mittelfristig wieder eine attraktive Weidefläche für die Tiere. Damit stellt die Beweidung mit Ziegen eine gute Alternative zum Maschineneinsatz, auch in Schutzgebieten, dar.

Problematisch ist der Einsatz auf Flächen mit gewünschten Altholzinseln, Baumgruppen, Obstbäumen und Hutebäumen. Selbst vor Ahorn und Buchen mit 30 cm Durchmesser schrecken die Tiere nicht zurück und schälen gründlich! Ein Auskoppeln solcher Flächen ist unumgänglich. Zu gewährleisten ist aber gleichwohl, dass die Wiederkäuer schattige und geschützte Ruheflächen haben.

Schmiere und Berg-Rispengras verbeißen die Ziegen ebenso wie die Fieder-Zwenke. Dies erfordert aber ein frühzeitiges Auftreiben auf der Fläche und einen zweiten Beweidungsgang, der aber nicht zu früh erfolgen sollte, um andere Arten zum Blühen kommen zu lassen. Das Schälen und Verbeißen von Gehölzen ist nach Johanni (24. Juni) am effektivsten. Die Pflanzen werden am nachhaltigsten geschwächt, ab September ist diese Erscheinung wieder rückläufig.

In der Landschaftspflege erweisen sich die Tiere als durchaus wetterhart. Gelten Ziegen unter Hobbyhaltern gemeinhin als wind-, regen- und wasserscheu, so zeigt der ganzjährige Huteinsatz der Ziegenherde von Frau Sandach, dass es auch anders geht. In den Hochlagen der rauhen Rhön in 700 bis 800 m Höhe wächst den Tieren ein dichtes Fell mit Unterwolle. Selbst das Furten von Bachläufen ist mit den Tieren inzwischen möglich. Die Herde kommt im Frühjahr, Sommer und Herbst ohne Stall und Zufütterung aus. Die Beweidung erfolgt mittels variablem Elektro-Koppelgeflecht. Bei sensiblen Biotopen wird, um ein Aufdüngen zu vermeiden, außerhalb der schutzwürdigen Flächen ein Nachtpferch eingerichtet. Auch ein zeitweiliges Hüten mit einem altdeutschen Hütehund wird praktiziert.

Bei der Landschaftspflege-Herde von Frau Sandach bleiben Jungtiere bis zum Verkauf bei der Mutter. An eine Milchvermarktung ist unter den gegebenen Umständen nicht zu denken. Im Winter stehen die Tiere (fränkische Rhön) bei Stetten im Stall. Gefüttert werden sie dann mit Heu und Hafer. Aber auch im Winter wird ein täglicher Weidegang im Umfeld der Stallung praktiziert, um dem Spiel- und Bewegungsdrang der Tiere Rechnung zu tragen. Die Landschaftspflege-Herde umfasst ausschließlich gehörnte Tiere. Dies ist vorteilhaft, damit die Ziegen sich im „verfilzten“ Gebüsch Raum schaffen können. Auch werden Dornen mit dem Gehörn abgeschabt.

Ein Probeinsatz der Landschaftspflege-Herde erfolgte im Spätsommer 2001 auf einer **Fichtenrodingfläche**. Diese Fläche, die wieder zu einer Bergweide umgewandelt werden soll, war 1996 von Fichten geräumt worden. Inzwischen hatten sich dichte Himbeer- und Brombeerbestände ausgebreitet. Auch junge Fichten, Ebereschen, Eschen und Birken hatten sich angesiedelt. Auf der Fläche von insgesamt 2,5 ha wurde mit 150 Tieren rund 3 Wochen beweidet. Trotz des spä-

ten Zeitpunktes mit dem weit fortgeschrittenen Verholzen der Bäume und Sträucher wurden rund 70 % der Gehölze so stark geschält und verbissen, dass ein Absterben wahrscheinlich ist. Der Einsatz soll 2002 wiederholt werden. Problematisch erwies sich auf dieser Fläche das Vorhandensein des Roten Fingerhutes. Einige unerfahrene Ziegen fraßen davon, was zur Vergiftung der Tiere führte.

Hinsichtlich der Zucht sind Ziegen mit gesunden Klauen mit hoher Resistenz gegen **Moderhinke** ein vorrangiges Ziel. Da die Landschaftspflege-Herde oft über größere Distanzen getrieben wird und dabei Zugwege und Weideflächen von anderen Schäfern (welche oft Moderhinke in ihren Beständen haben) berührt werden, besteht ein hohes Ansteckungsrisiko.

Unabhängig von den Prioritäten einer Beweidung muss die **Herdengesundheit** immer an erster Stelle stehen. Eine Schwächung und Gewichtsabnahme ist in keinem Fall zu tolerieren und bei entsprechendem Beweidungsmanagement steht den Tieren ausreichend Futter in zufriedenstellender Qualität zur Verfügung.

Nicht zu unterschätzen ist auch das **Selektionskriterium Futterverwertbarkeit**. Eine Herde von Ziegen wird bei gleicher Nährstoffgrundlage immer unterschiedliche Konstitutionen bei den Individuen aufweisen. Hier kann der Ziegenhalter über die Jahre durch konsequente Herausnahme schwächerer Tiere eine starke und widerstandsfähige Herde heranziehen.

Abschließend sei gesagt, dass Ziegen in der Landschaftspflege keineswegs eine neue „Wunderwaffe“ sind. Die intelligenten und neugierigen Kletterer und Springer bedürfen eines höheren Pflegeaufwandes als Schafe. Wissen die Tiere um die eigenen Fähigkeiten, überwinden sie auch 1,50 m hohe Zäune. Manch eine Ziege musste auch schon vom Garagendach, Scheunendach oder aus einem Obstbaum geholt werden. Ziegen sind chronische „Ausbrecher“. Ein Grund, warum vielerorts Ziegen mit Glöckchen und Schellen ausgestattet werden. Beim Beweiden von Dornenhecken gibt es oft Verletzungen der Hufe. Dornen müssen aus den Klauen entfernt werden.

Bei Jägern hält sich hartnäckig das Vorurteil, dass Ziegen Rehe vergrämen. Die Erfahrungen mit der Sandach-Herde zeigen inzwischen, dass diese Einschätzung falsch ist. Mehrfach wurden im vergangenen Jahr Rehe in unmittelbarer Nähe der Ziegen beim Nachtpferch beobachtet; nach Abzug der Herde wurde die beweidete Fläche nach wenigen Wochen vom Wild wieder als Äsung aufgenommen. In dem Zusammenhang ist es wichtig, eine vom Zeitraum nur kurze, aber überaus intensive Beweidung durchzuführen. Jagdlich wird der Bereich mittelfristig interessanter, da die zunehmende Verbuschung zwar dem Wild Einstand bietet, der Jäger aber keine Übersicht hat und die Jagd somit erschwert wird.

## Die Ziege als Lieferant von gesunden Lebensmitteln

Der wichtige Beitrag, den Ziegen zum Schutz des Landschaftsbildes leisten, kann auf Dauer nicht vollstän-

dig über Agrarsubventionen vergolten werden. Wichtig ist, dass für die hochwertigen Ziegenprodukte wie Milch, Wurst, Käse und Fleisch gerechte Preise erlöst werden.

**Ziegenmilch** gilt als Heilmittel. Sie ist reich an Phosphor, Kalzium, Chlorid und Spurenelementen, die eine große ernährungs-physiologische Bedeutung haben. Sie sind notwendig für den Aufbau von Hormonen, Vitaminen und Enzymen. Ziegenmilch enthält mehrfach ungesättigte Fettsäuren, die für den Zellschutz lebenswichtig sind. Darin ähnelt die Ziegenmilch der menschlichen Muttermilch. Ziegenmilch enthält auch unmittelbar viele Enzyme, welche die Verdauung günstig beeinflussen. Sie hat mehr kurzkettige Fettsäuren als die Kuhmilch und ist damit leichter verdaulich. Daher bewährt sich Ziegenmilch (sie ist nicht bitter!) bei Magen- und Darmleiden. Vitamin A kommt in der Ziegenmilch in fertiger Form vor, in der Kuhmilch ist demgegenüber nur die Vorstufe als Karotin enthalten. Gute Therapieerfolge mit Ziegenmilch werden u.a. bei Neurodermitis und Heuschnupfen verzeichnet. Bei Allergien gegen Kuhmilch bietet sich Ziegenmilch oft als idealer Ersatz an. Die Ziegenmilch wird in der Region von konventionellen Betrieben sowie Biobetrieben zu Preisen zwischen 1,25 und 1,75 Euro/Liter vermarktet. Große Probleme bereitet den Züchtern derzeit das Angebot von Ziegenmilch im Tetrapac bei einer örtlichen Supermarktkette.

**Ziegenschinken** wie auch den **Rhöner Ziegenkäse**, jung oder reif, schätzen Liebhaber zu frischem Brot oder einem Rotwein. Auch in der heimischen Gastronomie hat er mittlerweile seinen festen Platz gefunden.

Eine Delikatesse ist das **Fleisch** junger Zicklein. Das zarte Ziegenfleisch ist fest und sehr fettarm. Als mildes Fleisch entfaltet es seinen typischen Geschmack erst richtig durch kräftiges Würzen oder Einlegen in Beize. Das Fleisch älterer Tiere wird zu schmackhaften **Wurstspezialitäten** verarbeitet. In der Rhön wird es für 7,50 - 12,50 Euro/kg vermarktet.

Das **Biosphärenreservat Rhön** setzt sich für eine **bessere Vermarktung** der Ziegenprodukte ein. Speziell in der **heimischen Gastronomie** könnten Ziegenprodukte als regionale Spezialität noch stärker eingesetzt werden. Ziel des Vereins Natur- und Lebensraum Rhön e.V. und der Hessischen Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön ist es, die Rhöner Ziegenprodukte in **Bioqualität** zu neuen **Leitprodukten** der Region zu entwickeln. Wie beim Rhönschaf haben es aber letztlich die Verbraucher in der Hand, ob die Weiden der Rhön künftig wieder verstärkt von Ziegen genutzt werden! Um die nötige Überzeugungsarbeit zu leisten, wurde vom Biosphärenreservat Rhön ein Faltblatt erarbeitet. In Vorträgen wird für die Ziegenhaltung geworben. Auch konnten im Jahr 2000 ein Fernsehteam und in 2001 3 Teams vom hr-Fernsehen und ZDF für die Ziegenhaltung begeistert werden. Auf Messen wurden Ziegenprodukte bereits mehrfach vorgestellt. Ziel ist aber auch, ein Netzwerk der Ziegenhalter und -züchter in der Rhön aufzubauen. Hierzu dienen jährliche Fachveranstaltungen für Information und Austausch. Und auch bei der Pflege von Schutzgebieten wird die Ziegenbeweidung zu einem immer wichtigeren Baustein.



## Informationen:

Marion Neumeister & Helmut Schönberger, RohingstraÙe 22, 36132 Eichenzell, Bioland/Partnerbetrieb Biosphärenreservat Rhön, Tel. 06659/3287, Fax - 918789

Elisabeth Sandach, Schäfertor 7, 97647 Stetten, Tel./Fax: 09779/6392 Partnerbetrieb Biosphärenreservat Rhön

Hubertus Goldbach, Gackenhof 1, 36163 Poppenhausen Tel. 06658-919105, Fax - 919107

Hessische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön, Groenhoff-Haus Wasserkuppe, 36129 Gersfeld, Tel. 06654-96120, Fax - 961220, [vwst@biosphaerenreservat-rhoen.de](mailto:vwst@biosphaerenreservat-rhoen.de), [www.biosphaerenreservat-rhoen.de](http://www.biosphaerenreservat-rhoen.de)

Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V., Postfach 1218, 37202 Witzenhhausen, Tel. 05542-1864

## Verbandsadressen:

Verband Hessischer Ziegenzüchter, Kölnische Str. 48-50, 34117 Kassel, Tel. 0561-7299264

Landesverband Thüringer Ziegenzüchter und -halter e.V., Schwerborner Str. 29, 99087 Erfurt, Tel. 0361-7301174

Ziegenzuchtverband Unterfranken e.V., von-Luxemburg-Str. 4, 97074 Würzburg

## Literatur:

SPÄTH, H. & THUME, O. 19 : "Ziegen halten", Ulmer Verlag.  
DYMANSKI, U.: Selbstversorgen durch Ziegenhaltung", Orac Pitsch-Verlag.

Zu den Autoren:

**Elisabeth Sandach**, geb. 1.9.1966 in Essen, ist ausgebildete Schäfermeisterin. Langjährige Erfahrungen hat sie in der Arbeit mit Ziegen in der Landschaftspflege und der Zucht von Coburger Fuchsschafen. Seit 2000 führt sie eine eigene Ziegenherde mit Sitz in Stetten, bayerische Rhön.

**Martin Kremer**, geb. 21.01.1964 in Fulda, arbeitet seit 1993 als Büroleiter in der Hessischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön. Aufgewachsen mit Ziegen und Schafen, ist er Mitinitiator des Ziegenprojektes in der Rhön.

## Anschrift der Verfasser:

Elisabeth Sandach  
Schäfertor 7,  
97647 Stetten  
Tel./Fax: 09779/6392

Martin Kremer  
Hessische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön  
Groenhoff-Haus Wasserkuppe  
36129 Gersfeld  
Tel. 06654-96120, Fax 06654-961220

## Lothar Nitsche

# Naturschutzgebiete in Hessen – schützen, erleben, pflegen – neue Buchreihe für den Naturschutz in Hessens Regionen

## 1 Einleitung

Die Ausweisung von Naturschutzgebieten war in den zurückliegenden 30 Jahren eine der wichtigsten Aufgaben der oberen Naturschutzbehörden in Hessen. Als Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr 1970 wurden 56 in Hessen ausgewiesene Naturschutzgebiete mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt in dem Buch „**Die Naturschutzgebiete in Hessen**“ beschrieben und 1978 die nunmehr 117 Gebiete mit ihrer Naturausstattung in einer Neuauflage auf 395 Seiten vorgestellt (HILLESHEIM-KIMMEL 1970, HILLESHEIM-KIMMEL u.a. 1978). Seit dieser Zeit gibt es keine neuere ähnlich umfassende Darstellung aller Naturschutzgebiete in Hessen. Dies ist verständlich, weil sich nicht nur die Zahl der Naturschutzgebiete sondern auch die Informationen über die Naturausstattung sowie über die denkbaren Schutz- und Pflegemöglichkeiten und ihre nachhaltige Wirkung auf die Tier- und Pflanzenwelt sehr stark erweitert und geändert haben. Eine umfassende Darstellung aller Informationen über

die Naturschutzgebiete in Hessen in einem oder auch in mehreren Büchern wäre kaum möglich und gibt es auch aus anderen Bundesländern in Deutschland nicht. Eine zusammenfassende Darstellung kann sich immer nur auf wesentliche Informationen beschränken.

Die Pflege oder naturschutzgerechte Nutzung der Naturschutzgebiete war in vielen Fällen mit rechtlichen und finanziellen Problemen belastet, da durch festgelegte Verbote Geldmittel, z. B. des HELF, nicht eingesetzt werden konnten oder sinnvolle Pflegemaßnahmen ausgeschlossen waren. Ziele des Naturschutzes müssen auch außerhalb der Naturschutzgebiete verwirklicht werden. Mit dem europäischen Schutzgebietssystem **Natura 2000** und der **Agenda 21** werden neue Wege im Arten- und Biotopschutz aufgezeigt, die sich an ökologischen, ökonomischen und sozialen Grundsätzen und an einer Nachhaltigkeit orientieren. Die neuen Wege haben das Ziel, eine **weltweite biologische Vielfalt** zu erhalten (BUNDESUMWELTMINISTERIUM 1997: S. 124); sie sind mit einem dauerhaften Lernprozess und einem angepassten

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Sandach Elisabeth, Kremer Martin

Artikel/Article: [Das Rhöner Ziegenprojekt Die Ziege als Landschaftspfleger und Haustier neu entdeckt 28-31](#)